

Susanne

- studierte mehrere Semester Medizin
- Arbeitspensum war zu viel
- andere Interessen blieben auf der Strecke
- nach Besuch in der Studienberatung entschied sie sich zum Fachwechsel
- begann Studium in den Fachrichtungen Politikwissenschaft und Germanistik
- absolvierte Praktika bei Zeitungen, beim Rundfunk und in der PR-Abteilung einer Krankenkasse
- nach ihrem Abschluss folgte ein Volontariat in einer PR-Agentur mit anschließender Festeinstellung

Susanne entspricht so gar nicht dem Bild der Gescheiterten, die sich mit dem Studienfachwechsel die Zukunft verbaut hat. Sie hat am Anfang ihrer beruflichen Laufbahn eine falsche Entscheidung getroffen, aber das hat sich nicht nachteilig für sie ausgewirkt.

Drei wichtige Schlussfolgerungen können aus diesem Beispiel gezogen werden:

- 1) Entscheidungen sind reversibel (**Reversibilität**). Sie führen nicht in eine Einbahnstraße, aus der es keinen Rückweg gibt.
- 2) Niemand muss an Entscheidungen festhalten, die unglücklich machen. Wichtig ist zu erkennen, dass man „auf dem Holzweg“ ist.
- 3) Nicht das Neuentscheiden bzw. die Veränderung einer getroffenen Entscheidung kommt einem Scheitern gleich, sondern das Verharren in der Unzufriedenheit, die mit einer falschen Entscheidung einhergeht.

[Vgl. Caspar, R./Isenberg, F. u. a. (2003): In: Modul D07 „Studien- und Berufsorientierung“, (Hg.): Bertelsmann Stiftung, Institut für Ökonomische Bildung Oldenburg, S. 40 ff]